Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe

Naeher, Julius

Karlsruhe, 1884

Die Marxzeller Mühle und die Kirche (254,4 m)

urn:nbn:de:bsz:31-32166

Visual Library

Von der Moosalb bis zur Marxzeller Mühle bemerken wir noch links an der Straße den sog. Gertrudenhof, einst von der Äbtissin Gertrudis von Ichtrazheim und Hochfelden gestiftet. Es sind ca. 4 Gebäulichkeiten, wovon eines ein Wirtshaus und ein anderes die Wohnung des Waldhüters ist. Vor der Marxzeller Mühle erblicken wir jenseits auf der Höhe den schönen steinernen Kirchturm des Ortes Burbach. — Nach dem von Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues veröffentlichten Verzeichnis sind im Albthal von der Etzenrother Gemarkung an bis zur Marxzeller Mühle immer noch 10 Gefälle mit ca. 180 Pferdekräften Nutzeffekt verfügbar.

Die Marxzeller Mühle und die Kirche (254,4 m).

In einer Erweiterung des Albthales, wo das Maisenthal in dasselbe ausmündet, liegt in der Mitte eines schönen Wiesengrundes der kleine Weiler Marxzell, der eigentlich nur aus der Mühle, zugleich Wirtshaus und Poststation, der Pfarrkirche und einigen Bauernhäuschen besteht. Demungeachtet ist hier ein lebhafter Verkehr, denn die Bodenerzeugnisse des fruchtbaren Hochlandes, auf welchem die drei Orte Pfaffenroth, Burbach und Schielberg liegen, werden hier am leichtesten der neuen Thalstraße zugeführt. Die neue Thalstraße durch das Maisbachthal nach Langenalb und von da über Conweiler und Schwann nach Neuenbürg ist jetzt Poststraße und zweimal täglich passieren hier die Postomnibuse zur Amtsstadt und nach Ettlingen.

Der Schultheiß Beutter in Herrenalb, ein in Stuttgart bei den höheren Regierungsbehörden einflußreicher Beamter, hat sich um die Verwirklichung der Maisenthalstraße sehr verdient gemacht. Der Neubau derselben innerhalb des badischen Gebietes bis zur Gemarkungsgrenze Langenalb—Conweiler hat eine Länge von 6,29 km und betrugen dessen Herstellungskosten in den Jahren 1868—1869 70,000 ℳ *) Im Ganzen beträgt die Entfernung von der Marxzeller Mühle bis Neuenbürg 4 Stunden. Vor dem Bau dieser Straße stand Herrenalb mit der Amtsstadt nur mittels der sehr bergigen Höhenstraße über Neusatz, Rothensol und Schwann in Verbindung, oder man mußte, um diese wirklich gefährliche Straße zu vermeiden, seinen Weg über Dobel (780 m) nach der Eyachmühle und von da in das Enzthal hinunter nehmen. Jetzt führt von Dobel eine Kunststraße mit mäßigem Gefäll in das Eyachthal und von da in das Enzthal.

Die Maisenthalstraße hat einen starken Verkehr mit Langholz und geschnittenen Sägwaren, namentlich aus dem bei Dobel entspringenden Holzbachthal, in welchem sich allein innerhalb des badischen Gebietes 9 Sägemühlen befinden. Die letzte zunächst der Vereinigung der Holzbach mit der Maisenbach stehende Mühle ist die Maisenmühle, zugleich mit Mahlgängen. Von da ist es noch eine Viertelstunde bis Langenalb, einem freundlichen Pfarrdorf (372,6 m), von wo ein Weg durch fruchtbares Ackerfeld an dem Ursprung der Pfinz vorbei nach dem Orte Ittersbach führt, bekannt durch die Kalksteinbrüche (Dolomit), welche einen guten hydraulischen Kalk liefern.

Dem freundlichen Wiesenthal der Pfinz folgend sind wir bald in dem schönen Ort Weiler, und von da in einer halben Stunde in Ellmendingen, wo wir in dem Wirtshaus zum Löwen bei Dammbacher eine historisch interessante Stätte finden. Hier wirtschaftete nämlich im 16. Jahrhundert der Vater des berühmten Astronomen und Mathematikers Keppler, welcher auch in der Ellmendinger Schule den ersten Unterricht genoß.

*) Siehe Straßenchronik von Geheimerat Baer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von diesem Orte gelangt man in 1½ Stunden über Nöttingen zum Bahnhofe nach Wilferdingen.

Kehren wir mit unserer Beschreibung wieder nach Marxzell zurück, so sehen wir zunächst der Mühle, fast in der Mitte des stets saftig grünen Wiesengrundes die Pfarrkirche, einen Neubau aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, in welcher noch wöchentlich ein Gottesdienst stattfindet. Früher stand hier eine zum Ettlinger Kirchensprengel gehörige Wallfahrtskapelle (Waldbruderzelle). Die Erhebung zur Pfarrkirche geschah zu Anfang des 14. Jahrhunderts, wo dieselbe dem Kloster Frauenalb mit der Bedingung übergeben wurde, hier einen Vikar für diese Pfarrei zu halten; jetzt ist Marxzell eine Filiale der Pfarrei Burbach. Die Kirche ist dem heil. Markus geweiht. Am Turme sind noch einzelne Sculpturen und Köpfe, von der früheren Kapelle herrührend, eingemauert. An der obern Kirchhofmauer fallen uns die in einer Reihe längs der Mauer aufgestellten oben abgerundeten mit Wappen versehenen kleinen Grabsteinplatten auf. Sie beziehen sich auf die von Frauenalb hieher überführten und bestatteten Leichenreste früherer Äbtissinnen und Klosterfrauen. Nachdem man im Jahre 1802 den adeligen Klosterfrauen ihr schönes Heim entrissen hatte und die herrlichen Klostergebäude mit der Kirche profanen Zwecken überließ, geschah bald darauf, von den noch überlebenden Klosterfrauen veranlaßt, die Überführung der in der Kirche begrabenen Särge mit den betreffenden Grabsteinen nach Marxzell. Letztere sind teilweise so verwittert, daß viele Inschriften und Wappen nur schwer zu entziffern sind. Wir treffen hier viele vaterländische adeligen Familien vertreten, wie z. B. die Andlau, Stotzingen, Beroldingen, Remchingen, Weitershausen, Wickant, Greith, Speth ꝛc., da das Kloster Frauenalb nur Damen von altem Adel als Novizen und Nonnen aufnahm. Der Inschriftenstein der zweiten Bestattung steht ebenfalls an der Kirchhofmauer und lautet:

„Als Frauenalb 1802 aufgehoben und 1820 abgebrochen wurde, so kamen zum Begräbniß allhier:“ Dann folgen die oben erwähnten Grabsteine, von denen wir zwei auf Blatt 5 dargestellt haben. Im badischen Hof- und Staatskalender vom Jahre 1777 (Karlsruhe bei Macklot) steht S. 145 unter der Rubrik: „Adeliges Frauenkloster zu Frauenalb. Äbtissin: Frau Maria Antonia von Beroldingen. Priorin: Ottilia von Remchingen. Großkellerin: Frau Waldpurga von Andlau.“ Was die Geschichte des Ortes Marxzell anbelangt, so hat dieselbe J. B. Trenkle in seiner Schrift über das Albthal behandelt. Die Mühle wie das Kirchlein bestanden schon in den frühesten Zeiten. Das Kloster Frauenalb erkaufte schon 1244 die Mühle samt dem Weiler von Konrad von Remchingen. Dieselbe kommt als Burbacher Mühle in einer weiteren Urkunde vom Jahre 1245 vor; sie besaß für die ganze Umgegend den sog. Mühlzwang. Jetzt gehört die Mühle dem Gustav Seufer. Sie hat 4 oberschlächtige Räder, welche 3 Mahlgänge mit einem Schälgang betreiben. Die in der Mühle befindliche Wirtschaft ist sehr besucht und es bietet der im 2. Stock des südlichen Flügels befindliche geräumige und schöne Speisesaal den Ausflüglern eine angenehme Unterkunft. Die schon genannten, auf den nahen Bergen liegenden Orte Schillberg (422 m), Pfaffenroth (389 m) und Burbach (365 m) sind von Marxzell (254 m) aus ziemlich gleich entfernt und in einer halben Stunde auf den steil ansteigenden Fußpfaden zu erreichen, die meist gepflastert und unter dem Namen Kirchenwege bekannt sind. Die Fahrwege von Marxzell zu diesen Höhenorten, namentlich die nach Burbach und Schillberg, sind teilweise zu steil und der Bergfahrt lästig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg